

35. Öffnung von Fällanden

1481

Regest: Die Hoffjünger und Huber sowie der Meier und der Keller von Fällanden zählen ihre Rechte und Pflichten auf. Geregelt werden unter anderem die Abgaben an den Vogt von Greifensee (1-3), die Gerichtstermine und deren Ablauf (4-7, 11), die Freizügigkeit innerhalb der sieben Gotteshäuser (10), Kriegsdienst (12), Pfändung (13) und Fallabgaben (14-15), Rechte und Pflichten des Kellers (16-18) und des Meiers (19-22), die Haltung eines Zuchtebers (19-20) und eines Zuchtstiers (21) sowie die Anstellung des Kuhhirten (18), des Schweinehirten (22) und des Bannwarts (28). Eine besondere Bestimmung betrifft das Siedeln ausserhalb des Dorfsetters (25). Ausserdem verlangen die Fälländer von ihrer Herrin, der Fraumünsteräbtissin, vor Immi und Ungeld geschützt zu werden (8).

Kommentar: Die Öffnung von Fällanden wird hier erstmals nach dem Eintrag im Häringischen Urbar ediert (StArZH III.B.1). Diese Fassung ist anlässlich der Erstellung des genannten Urbars um 1481 entstanden und somit bedeutend älter als die Abschrift in der Sammlung der Rechtsverhältnisse in den Zürcher Herrschaftsgebieten aus der Mitte des 16. Jahrhunderts (StAZH B III 65), auf der alle bisherigen Editionen basieren. Inhaltlich stimmen die beiden Fassungen weitgehend überein. Zur den Rechtsverhältnissen in Fällanden vgl. Sablonier 1986, S. 20-30.

^a-Diß ist der hofrodel ze Vellanden^{-a}

[1] Item des ersten wirtt ein vogt von Griffensew von der vogty xx ^t kernen und v ^ß, das ist ein ungnad und nitt ein recht.¹

[2] Item aber git im ein jeckliche huß rôchi ij herbst hûner und ij fasnacht hûner, uß genun der meyerhof git keinß, und der hoff ze Pfaffenuß genun zway herbst hûner.

[3] Item ouch hautt ein herr zû Griffensew das recht, das er sol komen an sant Steffans tag [26. Dezember] umb die wisung, und wer die nitt git oder mit simm willen behebt, der kumpt dannen hin alltag umb iij ß.

[4] Item ouch sprechend die^b hoffjunger, das sy habind das recht, das ein herr von Griffensew soll da richten vierstund im jar, ze meygen [Mai], zû herbst und dannenhin, wenn sy sin notturftig sind.

[5] Item aber sprechend die hoffjunger da selbs, das ein herr von Griffensew zû dem ersten soll den hussgenossen richten umb eigen und umb erb, ob jeman da ze clagnen hautt.

[6] Item ouch sprechend die hoffjunger, das da nieman sol in ir hoff erteilen umb eigen und umb erb, er hab denn in irem hof siben schûch lang unnd breitt.

[7] Item aber sprechend die hoffjunger, das man dar nach richten soll den gessen, ist da ymen, der klagnen wil, und darnauch dem hußgenoß.

[8] Item ouch sprechend die hoffjunger, das sy habind das recht, das min frow, die ebtischin, sy soll schürmen vor dem imy und vor dem umbgelt, sy kouffind oder verkouffint.² Wer aber, das sy ze kranck wer, so sol sy ein herren von Griffense an rûffen, das in doch geholfen werd.

[9] Aber sprechend die hoffjunger, das sy habind das recht, wer das ymen by in jar und tag unansprechig wer, der sol dannenhin hörn an sant Felix unnd

sannt Reglen gen Zúr[i]^cch, und sol in ein herr von Griffensew schürmen für ein vogt man, usgenon unverlumbt man. Wer aber, das er von inen ziechen wölt, wenn er denn über den Wisbach ushin kem, so hautt im nieman nahin ze jagen den einer, dem er gelten sol.³

5 [10] Ouch sprechend die hofjunger, das sy habind das recht, da[s]^d sy iri kinder^e mögend uß hin gen und her in nemen in die siben gotzhüser, das sy gnossammig syent dar zû.

[11] Item aber sprechent die hofjunger, das sy habind das recht, wer, das sy stössig wurdind under in selber an den tod, mögent sy / [fol. 104v] das mitt an
10 andren verrichten, e es klegt wirt, da sol ein herr von Griffensew nüt nahin ze klagen noch ze fraugen han.

[12] Ouch sprechend die hoffjunger, das ^{f4} recht, wer, das ein herr von Griffensew jenahin reisen wölt, so sond sy im ein tag in irem kosten dienen. Wölt er aber fürbaß reisen, das sond wir tûn in sinem kosten, und wenn in des kosten
15 verdrust, so sol uns des reisen verdrûssen.

[13] Aber sprechent die hoffjunger, das sy habind das recht von^g miner frowen, der ebtischin, das sy sy nienan hin weder laden noch bannen sol. Und wer, das sy eins jars nitt mag bezalt werden, so soll sy beiten uncz uff den drytten blûmen. Denn mag sy den an griffen, und mag sy da mitt nitt bezalt werden,
20 so mag sy fürbaß umb pfand griffen, und die pfand triben hinder ein keller, im unschedlich, und da lon acht tag.

[14] Ouch sprechend die hoffjunger, das min frow, die ebtissin, das recht hab, wer der fünff hüben siben schûch wit unnd breit hautt, der sol miner frowen ein val gen. Wer aber, das zwen oder drû minder oder mer mitt ein andren teil und
25 gmein hettind, da sol ^{h-}ye der ^{-h} eltest, der ab gestorben ist, fallen, und nitt der jungst.

[15] Aber sprechend die hüber, das min frow hab das recht, wenn ir einer ab stirbt, das min frow ir amann sôll dar schicken, und sol man im den fal für schlachen, und sond die erben da das best houbt uß ziechen, und sol denn der
30 amman an griffen nemen, weles er wöll. Und wend die erben den fal lösen, so sol er in immⁱ vß necher denn eim frömden. Wer ouch, das einer, der fellig⁵ wer, nitt fech hett, so mag der amann das best gwand nemen, so er am suntag treit, on geverd.

[16] Ouch spricht der keller, das er das recht hab zû den hübern, wenn er sin zinß bereit, das er zû in schicken mag umb roß. Und wer im ein ross verseit,
35 dem ist er kein habern gebunden ze gen.

[17] Aber sprechent die hüber, das sy habind zû dem keller das recht, das er in sol gen xv fl habern des schwechsten, so im des jars uff dem hoff wirt. Und sol der^j als wol gewannet sin, der in schutti uff ein berwertz mantel, als meng
40 agen daruff belib, als meng iij fl sol er den hübern bessren.

[18] Ouch sprechend die hoffjunger, das sy habind das recht zů einem keller, das er in sōll ein kũhũrtten sũchen, und sol im denn die kũ lichen mitt der hoffjunger willen und gunst. Und hett dem selben kũhirtten yeman den lon for, so sol im der keller pfand gen on vōgt, und wer im pfand wertt, der ist umb die bũß komen. / [fol. 105r]

5

[19] Aber sprechend die hoffjunger, das sy habind das recht zů dem meyer hoff, das er in sōll han ein wũcher schwin, das nutzlich syg ũber jar.

[20] Aber spricht der meyer, das das selb wũcher schwin das recht hab, wa es jeman in das^k sin gang, das sōls mitt dem rechten gern us triben on schla¹chen.

[21] Ouch sprechend die hoffjunger, das der meyer sol han ein nutzbar wũcher rind von sant Jōrgen tag [23. April] uncz zů sant Johans tag [24. Juni]. Und ging das selb wũcher rind jeman ze schaden, der sols mitt dem rechten geren uß dem sinen triben und nitt fũrer. Und wer das ũber sech, der hett die bũß verschuldt.

10

[22] Aber sprechend die hoffjunger, das sy habind das recht zů dem meyer, das er in sōll werben umb ein schwin hirtten, und sol den dingen mitt ir willen, und sol man im siner schwinen vergeben hũtten. Und wōlt dem hirtten jeman sin lon vor hon, so sol im der meyger pfand gen, und wertt die jeman, der ist um die bũß komen. Were aber, das er kein hirtten fund und man on hũrtten mũst hũtten, so sol man in nitt nōtten, von dem wũcherschwin ze hũtten, aber von den andren schwinen^m.

15

[23] Ouch sprechend die hoffjunger, das sy habind das recht, wer da buwt eigen oder erb, das der sōll mitt in stũren und dienen nach der vieren erkantnuß.

20

[24] Aber sprechend die hoffjunger, das sy habind das recht, was einer nitt mag schniden noch gehōwen, da hond die husgenosen all recht zů weiden.

[25] Ouch sprechend die hoffjunger, das sy habint das recht, das nieman sōll husen usserthalb ātters. Tũtz aber yman, der sol uff den first ston und sol mitt dem rechten arm griffen under dem lingken und sol das haur in die rechten hand nemen, und sol ein sichlen nemen by dem spitz in die lingken hand, und als fer als er wirfft, also fer sond sine hũnr gon. Und was sy fũrbas ymen schaden, das sol er von yedem tritt mitt iij ſ bessren.

25

[26] Aber sprechend die hoffjunger, das sy habind das recht, wer, das keiner da selbs under in eigen oder erb wōlt verkouffen, der sols des ersten sinem geteiliden viel bietten, und sols dem v ſ necher gen denn eim anderm. Und wils der nitt kouffen, so mag er es denn gen, wemm er wil.

30

[27] Aber sprechend die hoffjunger, das die hũb ze Bincz gehōr in den hoff ze Fellanden mit aller zů gehōrtt, und sy weydignoss uncz gen Hermikon / [fol. 105v] an den steg, und sy wider umb in den hindrosten winckel, so zů der hũb gehōrtt, das er nitt schniden nach hōwen mag.

35

[28] Aber sprechend die hoffjunger, das die hũber jerlich sond ein banwartt han. Wer aber, das sy dheins jars ein kein fundint, so sond die hũber ze samen gon und einen erkiesen, undⁿ wellen sy under den hũbern erkiesent, wōlt er es

40

nitt tûn, dem sol es ein vogt gebietten, als fil unnd als dick, uncz das er ein jar gedine oder als sy sich denn erkenntent.

Aufzeichnung: StArZH III.B.1., fol. 104r-105v; Papier, 30.5 × 40.5 cm.

Abschrift (Grundtext): (ca. 1545-1550) StAZH B III 65, fol. 107r-109v; unvollständig; Papier, 23.5 × 32.5 cm.

Edition: Sablonier 1986, S. 78-84 (nach der Abschrift in StAZH B III 65); Grimm, Weisthümer, Bd. 1, S. 27-29 (nach der Abschrift in StAZH B III 65).

- a Textvariante in StAZH B III 65, fol. 107r: Öffnung dero von Fällanden.
b Streichung: junger.
c Sinngemäss ergänzt.
10 d Sinngemäss ergänzt.
e Korrigiert aus: kûnder.
f Streichung: sy habint das.
g Textvariante in StAZH B III 65, fol. 108r: zû.
15 h Textvariante in StAZH B III 65, fol. 108r: jeder.
i Textvariante in StAZH B III 65, fol. 108r: lan.
j Textvariante in StAZH B III 65, fol. 108v: das.
k Textvariante in StAZH B III 65, fol. 108v: dz.
l Streichung: u.
20 m Textvariante in StAZH B III 65, fol. 109r: sol er an hirten hûten.
n Streichung: er.
- 1 Dieser erste Artikel fehlt in der Abschrift in StAZH B III 65, fol. 107r. Auf das Fehlen wird durch zwei leer gelassene Zeilen mit dem Wort Item aufmerksam gemacht (Sablonier 1986, S. 78, Anm. 1). Vielleicht basiert diese Abschrift auf einem heute verlorenen Original, dessen erste Zeilen zu diesem
25 Zeitpunkt bereits unleserlich geworden waren (Sablonier 1986, S. 21). Möglich wäre aber auch, dass man diese Passage in der Abschrift beiseite liess, weil es sich gemäss Wortlaut ja um ein ungnad und nitt ein recht handelte.
- 2 Auf diese Passage beriefen sich die Leute von Fällanden, als sie sich 1581 dagegen auflehnten, an den Toren Zürichs Zoll für ihre Waren zu bezahlen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 87). Bereits 1508 war es
30 über diesen Punkt zu Streit gekommen, weswegen der Rat die Leute von Fällanden aufforderte, ihren Anspruch mit Rödeln und Zollbriefen zu belegen (StAZH B II 43, S. 39).
- 3 Dieser und alle weiteren Artikel werden in der Abschrift in StAZH B III 65, fol. 107v weiterhin mit Item eingeleitet.
- 4 Vermutlich wurde diese Passage gestrichen, weil es sich nicht um ein Recht der Hofjünger, sondern
35 eher um eines des Vogtes von Greifensee handelt. In der Abschrift in StAZH B III 65, fol. 108r fehlt diese Passage.
- 5 Grimm, Weisthümer, Bd. 1, S. 28, sowie ihm folgend Sablonier 1986, S. 18, lesen irrtümlich «selbig» und sind anschliessend gezwungen, den sinnentstellten Satz um einen bestimmten Artikel zu ergänzen («dz einer derselbig wer [der] nit vech het»).